

In eigener Schlinge Gefangen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verrenkungen

(Fortsetzung.)

Mr sing ales Entlibücher.

Chunt er dur's Emmental i, tät'sch mer'n us.

M. M.

Liebe Redaktion!

Ich habe an Hand meiner fliegenden Statistik mit untrüglicher Gewissheit nachgewiesen, daß Sie an dem fatalen Ergebnis über die Abstimmung wegen des Art. 41 in hohem Maße schuld tragen.

Wie meine Statistik beweist, hatten sich 50,000 Stimmberechtigte entschlossen, ein „Ja“ in die Urne zu legen; da kamen Sie mit der „Verrenkungsaufgabe“, mit dem Erfolg, daß eben diese 50,000 Stimmen hinter die Lösung dieser sphinxischen Aufgabe gingen. Leider wollte die Sache aber nicht so rasch vom Fleck, wie die guten Leute gemeint hatten, was lag da näher, als daß die getreuen Bürger, die mit ihrem „Ja“ zur Annahme des Gesetzes mitgeholfen hätten, die 6 Stunden, die zur Lösung der Volkswirtschaft dienen sollten, lieber für sich behielten, um die Mehrarbeit zur Lösung der Preisaufgabe zu verwenden. Daher 50,000 mehr „Nein“ und dazu noch 6x50,000 Verrenkungen, macht total 300,000 Verrenkungen.

Nebelspalter mir graut vor Dir! Statistiker Auch Du sollst einen kleinen Trostpreis erhalten.

Grüezi.

Redaktion.

Eine richtige Verrenkung auszubüfeln, geht hard.

En mänge Ch'ma baut's jetzt wieder mit em Ehring im Westfätschli uf de Maskeball; 's ischt en Skandal, u fieni Frau mues deheime hocke und Trübsal bloße und Elend gige.

Wenn Du, lieber Nebelspalter, na meh sonigi Preisuschrife vom Stapel lascht, gits Mitarbeiter e ganzes Regiment, ali tät ich aber, wenn i Dich wär, doch nüd engagiere, fust häsch Du bis zletscht nu na Mitarbeiter und käni Abonente meh.

F. Sch.

Hat's in Zürich viel Strizzi? nu, sage Sie offe „ja“.

Nei, lueg au, a der Wand a Luesjenu so töd se.

F. C.

Er ment al, i tät em no en halbe Litter zahle, de Böli.

F. A.

Komm auf die Veranda Lu, sie nehmen an, mir seien im Garten.

Gfunga wird jetzt. Du kannst a singa, lesen kannst nacha.

Schau, dort drüben läuft der Strizi Rußbaumer.

Muescht jetzt du die scharfe Würscht von Debrizin us grechnet vor em Theater äffe?

Wie die beiden auf dem Balkon for, dial miteinander tun!

G. P.

Dhni Bier gönnt mer i sonere Afrikaner bis in us trockne bis zur ägyptische Rumie.

M. A.

De Gust ment al, i tät gschyder öppi anders, als für de Nebelspalter 's Hirni verrennggä.

M. C.

Der Jungfrau Klage

Fräulein Laura steht beim Spiegel, Blickt hinein und seufzt gar schwer: Ach die Runzeln und die Falten Wachsen täglich mehr und mehr.

Und der schreckliche Gedanke Macht die Ärmste sehr betrübt, Daß es just für diese Falten Noch kein — Bügeleisen gibt.

H. Schmuck



Sein Glück zu machen

Ort der Handlung: das Rauchzimmer der reich gewordenen Frau K., die Persönlichkeiten jeder Gesellschaftsklasse an ihren Tisch nimmt.

Der Bankier Verdächtig macht sich in seinem Lehnstuhl breit, raucht eine dicke Cigarre und ergeht sich, im Wohlbehagen einer angenehmen Verdauung, in vertrauliche Mitteilungen.

„Wenn man bedenkt, daß ich vor dreißig Jahren mit Fr. 1.25 in der Tasche nach Paris kam“, meinte er.

Worauf jemand erwiderte:

„Zum Glück für Sie gab es noch andere Taschen als die Ihrige!“

Mimose

In eigener Schlinge gefangen

Advokat: „Sie wagen es, Mensch, sich bei mir, der ich Sie wegen Diebstahls verteidigt habe, um die Stelle eines Schreibers zu bewerben!“

Gauner: „Eben deswegen, Herr Doktor! Sie haben den Herren Richtern soviel Gutes von mir erzählt, wie noch kein anderer Mensch, und da habe ich geglaubt, Sie würden sich nur freuen, wenn ich Ihnen meine Dienste anbiete!“

Mops

Fehlgeschlagen

Ein junger Mann ist beim Heiraten an eine böse Sieben geraten. Er tut sein Möglichstes, um das launische Ding bei einigermaßen erträglichem Humor zu erhalten. Eines Tages kommt er nach Hause und verkündet freudestrahlend: Schatz, denke Dir, ich habe mich in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen.“ „So, Dein Leben hast Du versichern lassen,“ keift sie ihn an, „das gleicht Dir wieder! — Immer nur an sich denkt dieser Egoist!“

G

Druckfehler

Zum Professor für Schweizer Geographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule wählte der Bundesrat Herrn Prof. Machatschek in Prag.

Lieber Nebelspalter!

Folgendes Inserat fand ich im Mittagsblatt der N. Z. Ztg.:

Heirats-Gesuch. Auf diesem nicht mehr neuen Wege möchte ich mit einem treuen Gatten bekannt werden. Ich bin aus sehr gutem Hause, 27 1/2 Jahre alt etc.

Wenn die betr. Dame mit einem Gatten bekannt zu werden wünscht, so scheint mir das schon recht sonderbar. Vollkommen unbegreiflich finde ich aber, daß sie sich einen treuen Gatten wünscht. Wem soll nun der Gatte treu sein? Der inserierenden Dame oder seiner Frau?

*

Heiri kommt aus der Religionsstunde nach Hause und fragt seine Mutter, was das heiße: Maria gebär Joseph einen Sohn. „Gebär heißt soviel wie schenkte“, lautet die Antwort.

Nach den Weihnachtsferien sollen die Kinder einen Schulaufsatz über das Weihnachtsfest schreiben, wobei ihnen eingeschärft wird, sich vor Wiederholungen des gleichen Wortes zu hüten. In Heiris Fest findet sich nun folgende Stelle:

Ich erhielt viele schöne Sachen. Mein Papa schenkte mir eine Reitschule mit Musik, von meiner Mama bekam ich ein Festtagskleid und meine Großmutter gebär mir ein elektr. Tram.

Ultimo

Die Verordnung

In einem Zürcher Landdörfe wurde unlängst folgende Verordnung bekanntgemacht: „Solange es Schnee und Eis hat, ist jedwedes Schlitteln und Schlittschuhlaufen innerhalb des Dorfes bei Strafe verboten!“ Also, wenn es Schnee und Eis hat, nur dann; wenn der Alee blüht, nicht mehr —!

Rebo

Zerstreut

Ein Student trifft einen wegen seiner Zertreutheit bekannten Professor in der Straße, mit einem Fuß auf dem Trottoirrandstein und mit dem andern in der Abflussschale gehend. Er begrüßt ihn und fragt ihn, wie es ihm gehe. „Ach,“ jagte der Professor, „ich war wohl, als ich von zu Hause fortging; unterwegs hat mich aber plötzlich ein Nebel befallen, das mich zwingt zu hinken.“

G

Statt zu jammern und zu klagen:
Kaffee kann ich nicht vertragen,
trinke man, so viel man mag
giftstofffreien Kaffee Hag.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 638

A. Ebnbury & Co. A. G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Bändnerstube / Spezialitätenküche